

war, vom Kaiser empfangen und mit dem Lorbeerkranz gekrönt wurde. Zum Lohn erhielt er einen Goldring, besetzt mit Brillanten, und wurde dann, nach dem Vortrag eines Dankgedichtes, freundlich entlassen. Sicher haben die für die Dichterkrönung des schweizerischen Humanisten Vadian – er wurde 1514 gekrönt – bezeugten Akklamationen auch in Köln nicht gefehlt. Als Helfer oder als *examinator* stand Glarean, wie er an Johann Laski am 4. März 1532 schrieb, der kaiserliche *orator* und *comes palatinus* Balthasar Merklin aus Waldkirch zur Seite.⁵ Merklin, später Bischof von Hildesheim und Konstanz, stieg unter Karl V. zum Vizekanzler des Reiches auf. Er starb am 28. Mai 1531 in Trier. Die Mitwirkung Merklins bei Glareans Dichterkrönung macht deutlich, dass es sich hierbei nicht um ein zufälliges Ereignis gehandelt hat. Die Nähe zum Kaiserhof bedurfte der sorgfältigen Planung.

Die Dichterkrönung erinnert in ihrem Zeremoniell an kaiserliche Taufhandlungen, wie sie aus dem frühen Mittelalter überliefert sind. Der Kaiser übernahm die Patenschaft und überreichte Taufgeschenke, im Fall der Dichterkrönung Lorbeerkranz und Ring. Ein Taufpate stand dem Täufling zur Seite. Auch die bei Vadians Dichterkrönung bezeugten Zurufe erinnern an antike und byzantinische Akklamationen. Den Abschluss des Zeremoniells bildete die mit einer *admonitio* verbundene *freundliche* Entlassung. Durch die Taufe wurde der Täufling zum geistlichen Sohn; nun gehörte er zur *familia* des Kaisers und war daher auf Dauer zur Treue verpflichtet.

Vom *poeta* wurde erwartet, dass er das Lob des Kaisers mehren, zu seinem Nachruhm beitragen und auf den Reichstagen für positive Propaganda sorgen sollte. Gleichzeitig sollte negative Historiographie verhindert werden. Die Dichterkrönung eröffnete dem *poeta* einerseits den Weg zur Lehrtätigkeit an einer Universität und andererseits in die kaiserliche Verwaltung, wo gebildete Bürger als Ersatz für einen dem Kaiser nicht willfährigen Adel dienen sollten. Glareans Weg führte zur Universität. Bereits 1510 begann er seine Lehrtätigkeit in Köln.

Den Titel eines *poeta laureatus* führte Glarean bis an sein Lebensende. Häufig nutzte er Gelegenheiten, auf dieses wichtige Ereignis in seinem Leben hinzuweisen. In den wenigen autobiographischen Zeugnissen lassen sich jedoch Unterschiede feststellen hinsichtlich der Erwähnung der Dichterkrönung.

Wohl im Herbst des Jahres 1560 hatte der Pfarrer von Wölshingen, Petrus Goelin, an Glarean geschrieben. Goelin hatte sich 1510 in Köln immatrikuliert und gehörte, wie Glarean, zur *Bursa Montis*. Offenbar war er Schüler Glareans gewesen.⁶ Sein Name war Glarean zwar entfallen, jedoch konnte er sich an Goelins Bursennamen Thrasiklis⁷ erinnern. Anscheinend wollte Goelin etwas über Glareans Lebensumstände erfahren. Der 72-jährige beantwortete den Brief am 1. November 1560 mit einem Bericht über sein Leben.

Über Glareans Dichterkrönung war Goelin selbstverständlich informiert, und so lag es nahe, dass Glarean in seinem Brief hierüber nichts notierte, zumal er ohnehin über starke Augenschmerzen klagte, die ihm das Schreiben schon seit geraumer Zeit schwer machten. Seine Lehrtätigkeit habe er 1510 in Köln mit Vorlesungen über Vergils *Aeneis* und *Georgica* begonnen. Zur Zeit des Reuchlinstreits sei er nach Basel übersiedelt und habe dort das Glück gehabt, Erasmus von Rotterdam als Lehrmeister zu bekommen. Nach einigen Jahren in Paris, wo er Bekanntschaft mit gelehrten Männern gemacht habe, sei er nach Basel zurückgekehrt, im Glauben, dort